

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Nibelungenlied

Marbach, Gotthard Oswald

Leipzig, 1840 [erschiene:] 1841

Dreizehntes Abenteuer

[urn:nbn:de:bsz:31-143648](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-143648)



Wie sie zum Festgelage führen.

Dreizehntes Abenteuer.

A

lle ihre Geschäftigkeit lassen wir nun sein
 Und sagen, wie Frau Kriemhild und ihre Mägdelein
 Hin zum Rheine führen von Nibelungenland.
 Niemals trugen Rosse so manch herrliches Gewand.

Viele Reisefisten sandte man auf den Wegen.
Da ritt mit seinen Freunden Siegfried der Degen
Und die edle Königin, sie zog der Freuden Wähnen —
Das schuf noch ihnen allen gar vieles Leid und Thränen.

Sie ließen in der Heimath Siegfriedens Kindelein,
Den Sohn Kriemhildens; dem mußte also sein.
Durch diese Fahrt nach Hofe ist ihnen Leid geschehn:
Das Kindelein hat nicht Vater noch Mutter wieder gesehn.

Mit ihnen ritt von dannen auch König Siegemund.
War ihm, was dann beim Feste geschah, im Voraus kund:
Er hätte dann wohl nimmer dieß Freudenfest gesehn —
Ihm konnte an lieben Freunden kein größter Leid geschehn.

Voraus sandte man Boten, die sollten sie vermelden.
Viele von Utens Freunden und König Günthers Helden
Ritten ihnen entgegen mit wunderbarer Schaar,
Indeß für seine Gäste der Wirth beflissen war.

Er ging zu Brünhilden, wo er sie sitzen fand:
„Wie empfing euch meine Schwester, als ihr kamet in das Land?
So will ich, daß Siegfriedens Weib ihr empfangen sollt.“ —
„Das thue ich,“ sprach sie, „gerne, es ziemt sich wohl, daß ich ihr hold.“

Da sprach der reiche König: „Wohlan, sie kommen morgen;
Wollet ihr sie empfangen, so müßet ihr balde sorgen,
Daß wir nicht in der Feste sie erwarten hie.
Nie sind noch liebere Gäste gekommen mir als sie.“

Da hieß sie ihre Mägdelein und Frauen unverwandt
Gute Kleider suchen, die besten, die man fand,
Die sollte ihr Jungesünder vor den Gästen tragen.
Das thaten sie wohl gerne; das mag man leichtlich sagen.

Auch eilte da zu dienen, wer König Günthers Mann;
Alle seine Recken der Wirth zu sich gewann.
Von damen ritt die Königin, gar herrlich anzusehn;
Da ist den lieben Gästen freundlicher Gruß geschehn.

Sei, wie so voller Freuden empfing man die Gäste hie!
Sie dächte, daß Frau Kriemhild Frauen Brünhilden nie
Also gut empfangen in Burgundenland.
Allen die es sahen ward hoher Muth bekannt.

Nun kam auch König Siegfried mit der Seinen Heer;
Man sah die Helden wenden die Kofse hin und her
Auf dem Felde allenthalben mit ungefügen Schaaren.
Vor Drängen und vor Stäuben konnte Niemand bewahren.

Als der Wirth des Landes Siegfrieden sah
Und auch Siegemunden, wie freundlich sprach er da:
„Nun seid mir hoch willkommen und all den Freunden mein:
Ob eurer Reise sollen wir hohen Muthes sein.“ —

„Nun lohne euch Gott!“ sprach Siegmund der ehrestrebende Mann:
„Seit daß euch Siegfried zum Freunde sein gewann,
Nieth mir mein eignes Herze, daß ich euch sollte sehn.“
Da sprach der König Günther: „Nun ist mir Freude dran geschehn.“

Siegfried ward empfangen, wie ihm das wohl zukam,
Mit viel großen Ehren; Niemand war ihm gram.
Da halfen mit edlen Sitten Geifelher und Gernot,
Daß man es lieben Gästen so gütlich nie erbot.

Nun naheten einander der beiden Könige Frauen.
Da gab es leere Sättel; da war manch Weib zu schauen,
Das edler Helden Hände zum Rasen niederlegten.
Wie wenig Muße hatten, die sich am Frauendienst ergetten!

Da sah man zu einander die minnigen Frauen gehn ;
Das ist manch einem Ritter zu hoher Lust geschehn,
Daß ihrer beider Grüßen so minniglich geschah.
Was man da Necken fleißig im Frauendienste sah !

Das herrliche Gefinde nahm sich bei der Hand :
Was man da züchtigliches Neigen so vieles fand
Und minnigliches Küssen von wohlgethanen Frauen.
Günthers und Siegfrieds Mannen mochten es gerne schauen.

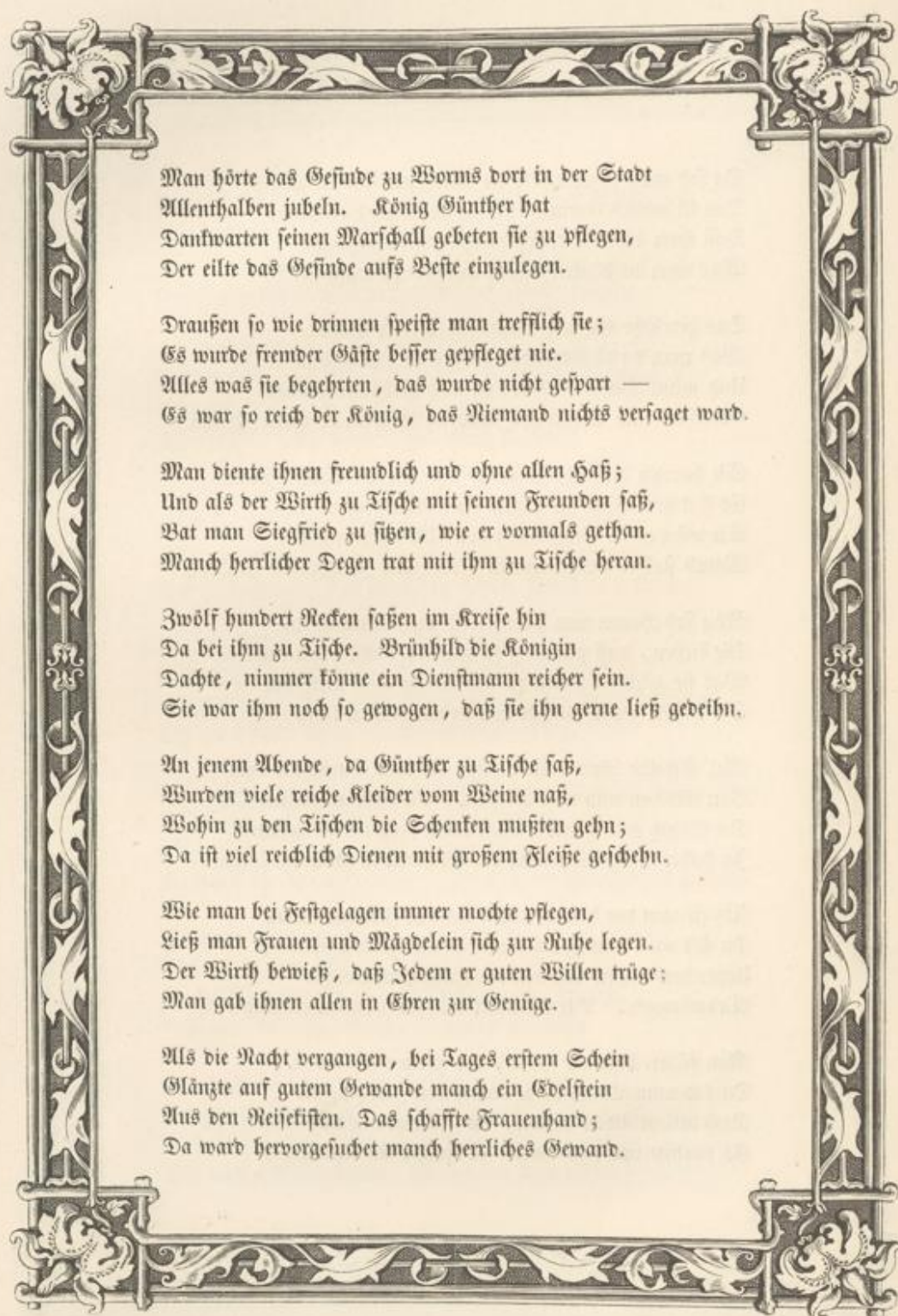
Sie harreten da nicht länger , sie ritten zur Stadt hinein.
Es bat der Wirth zu zeigen den lieben Gästen sein,
Sie würden in Burgunden von Allen gern gesehn.
Manch stolzes Lanzenrennen ist vor den Jungfrauen geschehn.

Man sah Hagen von Tronje und auch Ortweinen,
Die ließen , daß gewaltig sie wären , wohl erscheinen :
Was sie gebieten wollten , daß mußte auch geschehn.
Sie ließen große Dienste den lieben Gästen sehn.

Viel Schilde hörte man krachen bei dem Burgthore dort
Von Stichen und von Stößen. Es hielt an diesem Ort
Der Wirth mit seinen Gästen lange , eh ein sie zogen.
In hoher Kurzweil waren die Stunden ihnen hingeflogen.

Als sie nun vor den weiten Palast in Freuden ritten,
Da sah man manchen schönen Pfeller wohlgeschnitten
Ueber den reichen Sätteln der Frauen allerwegen
Niederhangen. Die Mannen Günthers kamen entgegen.

Man führte bald die Gäste , wo ihnen Ruh bereit.
Da sah man Brünhilden immer von Zeit zu Zeit
Nach Kriemhilden blicken , die schön genug wohl war :
Es strahlte vor dem Golde ihr rosiges Antlitz klar.



Man hörte das Gefinde zu Worms dort in der Stadt
Allenthalben jubeln. König Günther hat
Danckwarten seinen Marschall gebeten sie zu pflegen,
Der eilte das Gefinde aufs Beste einzulegen.

Draußen so wie drinnen speiste man trefflich sie;
Es wurde fremder Gäste besser gepflegt nie.
Alles was sie beehrten, das wurde nicht gespart —
Es war so reich der König, das Niemand nichts versaget ward.


Man diente ihnen freundlich und ohne allen Haß;
Und als der Wirth zu Tische mit seinen Freunden saß,
Bat man Siegfried zu sitzen, wie er vormals gethan.
Manch herrlicher Degen trat mit ihm zu Tische heran.

Zwölf hundert Recken saßen im Kreise hin
Da bei ihm zu Tische. Brünhild die Königin
Dachte, nimmer könne ein Dienstmann reicher sein.
Sie war ihm noch so gewogen, daß sie ihn gerne ließ gedeihn.

An jenem Abende, da Günther zu Tische saß,
Wurden viele reiche Kleider vom Weine naß,
Wohin zu den Tischen die Schenken mußten gehn;
Da ist viel reichlich Dienen mit großem Fleiße geschehn.

Wie man bei Festgelagen immer mochte pflegen,
Ließ man Frauen und Mägdelein sich zur Ruhe legen.
Der Wirth bewies, daß Jedem er guten Willen trüge:
Man gab ihnen allen in Ehren zur Genüge.

Als die Nacht vergangen, bei Tages erstem Schein
Glänzte auf gutem Gewande manch ein Edelstein
Aus den Reisefisten. Das schaffte Frauenhand;
Da ward hervorgesuchet manch herrliches Gewand.



Oh es nun völlig tagte, da kamen vor den Saal
Viele Ritter und Knechte, hub Lust sich abermahl
Vor einer Frühmesse, die man dem Könige sang;
Da ritten junge Helden dem Könige zu Dank.

Manche Posaune dröhnte mit kräftiglichem Hall,
Von Flöten und Trommeten ward also groß der Schall:
Das weite Worms erbebt im lauten Widerhall.
Die hochgemuthen Helden kamen zu Rosse überall.

Da hub sich in dem Lande ein hohes Waffenspiel
Von manchem guten Recken; deren sah man viel.
Da sah man unter Schilden viel ziere Ritter gut,
Denen gaben ihre jungen Herzen hohen Muth.

Es saßen in den Fenstern die herrlichen Frauen
Und die viel schönen Mägdelein, gar lieblich anzuschauen;
Sie sahen manchen Kühnen dort in dem Spiele streiten.
Der Wirth mit seinen Freunden begann selber zu reiten.

So vertrieben sie die Stunden, die dächten sie nicht lang.
Da hörte man zum Dome manch einer Glocke Klang:
Es kamen ihre Pferde, die Frauen ritten von dannen;
Den edlen Königinnen folgten viele kühne Mannen.

Sie stiegen vor dem Münster von den Pferden nieder.
Noch war Brünhilde ihren Gästen nicht zuwider.
Sie gingen unter Krone in das Münster weit —
Drauf ward die Liebe geschieden, das schuf feindlicher Meid.

Als sie Messe gehöret, ritten sie wieder fort
Mit gar manchen Ehren; darauf sah man sie dort
Fröhlich zu Tische gehen. Ihre Freude erlag
Bei diesem Feste nimmer — bis an den eilften Tag.